

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 1 (1854)

**Artikel:** Gedichte in altbayerischer Mundart.

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176897>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 6.

Neben Mer dort steah't a Haus,  
Drin guckt a blönd's Mädla raus;  
Und es Mädla guckt mir nach,  
Merke thu is alle Tag.

Und es Mädla hab' i gern,  
Denk' an's, wenn i a bin fern,  
Und wenn dort verbei i geh,  
Freit mi's, wenn i's Mädla seh.

## 7.

Mei Schätz der is gewanert  
Fort nei die weite Welt;  
I bin allee, verlasse,  
Gar nir mehr jetzt mir g'sellt.

Mei Schätz hat mir a Ringla  
No an mein Finger g'steckt,  
An Ringla is a Steela,  
Des hat mir Troast derweckt.

## So oft i denka thua

An mein Schätz in der Fern,  
So oft guck i auf's Steela,  
Und guck doa drauf soa gern.

So lang es Steela hell bleit,  
So is mei Schätz mir trei;  
Wenn's Steela tria olaufet,  
Wer's mit der Liab verbei.

## 8.

Af en Berg dort bin in ganga,  
Ha dort nei' die Fern geguckt,  
Nei die Gegend, wu mei Schätz is,  
Hat mei Aug si niederg'druckt.

Wie a Weil i hi geguckt ha,  
Is mir ruhi worn mei Herz;  
Lusti hett i singe mega,  
Denn verbei war all mei Schmerz.

## Erläuterungen.

**S**tizza, Stütze, Kanne; althochdeutsch: studa, von studan, stehen. — **R**ettel, Margaretha. — **loas**, loose. — **Sparr'n**, althochd.: sparron, der Querbalken. — **Nannela**, Nanettchen. — **Schmatz**, lauter Kuß. — **Steelä**, Steinchen. — **tria**, trüb. — **nei**, in.

## Gedichte in altbayerischer Mundart.

## Gronawitt und Schlegablüah.

Unta viele Bám und Stauan,  
Dee hab'n blüh'at im Paradeis;  
Is aa g'west da Gronawitta  
Und dees floane Schlegareis

Wia da Adam und sei Eva  
Sie hab'n g'flücht herab af d'Erd;  
Vorm Gott Wata sein Befelch,  
Und vorm Engel sein Feuaschwert,

Hat an Engel als Wegweisa  
Nach da Erd'n niedag'loat  
Unsan Adam, — mit da Eva,  
Geht still tröstat hi da Zwoat.

Und beim Schoaden voll Dabarmuß,  
Gibt a Sträußl Gronawitt  
Dea dem Adam und da Eva,  
Schlegablüah da Anda mit.

Dee in eahura Angstbetrübung,  
G'numma hab'n s' und sand habaus,  
Und voloarn aa hab'n si s' wida  
Voa da Himmelspforten draus.

Ueban Adam, üba d'Eva,  
Is bald kumma Elend g'nua;  
Bis si endli, gräb und g'faltrat,  
G'schmacht hab'n nach da ewig Kueh

Aba wia noh d'Ahndeln Alle,  
Mit dee Enkelkinda gern  
Hab'n s' à selba kindisch tändelt,  
Und dazählt dabei vom Herrn.

Damal an an Auswiarts-Abend,  
Dufti und voll Sunnaschein;  
Stell'n zwoa floane Enkelkinda  
Si bei dee Uahrähndel ein.

Und a Gronawittasträußel,  
Hat dees Büäberl in dee Händ;  
Und a blüahat's Schlegareiserl  
'S Deanderl hin und wieda wendt.  
'S Büäberl heißt a blauschwarz Biarl,  
Aba macht a hántis G'sicht,  
'S Deanderl halt dee Blüah an's Násel,  
Alf en süaßen Duft vopicht.

Unsa Adam und sei Eva  
Thuan si finnat in dee Aug'n,  
An dees Paradiesleb'n denka s',  
Nah af d'Kinda lächlat schaug'n.  
Und da Adam sezt dees Büäberl  
Streichlat zwischen seine Knia;  
Und dee Eva ziagt zon Herzen,  
'S Deanderl mit da Schlegablüah.

„Gronawitt und Schlegasträußel,  
Hab'n uns à dee Engel geb'n;  
D'Enkelkinda bringa s' wieda,  
Jaß am End vom Erdenleb'n.“

Sagt da Adam: „Jaß begreifa  
Thuar ih erst den tiefen Sinn  
Durch dees Leben af da Erden,  
Dear im Engelg'schenk is drin.“

„Z'erst im Auswiarts blüaha d'Schlega,  
Dufti — silbaweiß wia Schnee;  
Abar eahna Frucht wiard hánti  
Wia da Erden ihra Weh.“

„Doch im Hiargst, wann s' blaß und  
gfaltrat  
Is vom Reif und Rebel worn;  
Mögn s' dee Kinder und dee Bögerl  
Maschat brocka vo dee Dorn.“

„Schau, mei Deanderl, sagt dee Eva,  
Ganz so ist mein Leben g'west:  
So à vo mein G'schlecht geht's Allen,  
Anfang is und End des Best.“

„Büäberl, sagt da Adam wida,  
Zoag dei Gronawitt mal hear;  
Allweil grean san seine Nadeln,  
Und a jahrlang schiar sei Bear.

„Erst wan s' schwarz san worn und  
bitta,  
Kriag'n s' im Mál an guaten G'schmack,  
Beim Bobrenna rüacha s' liabli,  
Wann s' wern g'wüarzi nach und nach.“

„Schau mei Büäberl sagt da Ahndl,  
So wiard à dei Leben sein;  
Allweil grea und volla Hoffnung,  
Dee voll lauta Nadeln sein.

„Thuat nir! — wann nua deine  
Werk' à  
Und dees Angedenka dran;  
Wia dee Gronawitta-Biarl,  
Wann glei hanti, g'wüarzi san.“

„Freili iaß net — abar endlí  
Weard's mi ebba scho vosteh'n;  
Und was d'Stäuerl zu bedeuten,  
Wia mia iaß beim Nübageh'n.“

„Hat's á selba doh so ganga,  
Mia, da Muatta Eva mit,  
Bis ees Kinda habts afg'sunden,  
Schlegablüah und Gronawitt.“

Thuat's den Abend net vogessen,  
Miarkt's dazua dees Märk recht;  
Und dazählt ses weita — weita,  
Soll's dazähl'n suart G'schlecht füa  
G'schlecht.“

Und iaß wiard da Adam glanzat,  
Drückt dee Eva an sei Herz;  
Und sei Stimm wiard jung und mächtig,  
Und sei G'schaug geht himmelwärts.

„Dana wiard vom Adam stamma,  
Und dea tragt zon Erdenlohn  
Füa sei Himmelwerk und Botschaft,  
Mal a Schlegadornenkron.“

Und eh daß a d'Seel aushauchat,  
Geht zon Himmelsvata z'ruck,  
Kriagt a als dees vanzi Läbsal,  
Noh vom bittan Saft an Schluck.“

Schlegadorn und Gronawitta  
Unsa doppelts Lebensbild,  
Liabilitäuschat, hiarb und bitta,  
Nehma z'ruck in's Himmelsg'sild.“

Weil s' so red'n, da hat si g'sammelt  
Um dees gräbe Ahndelpaar;  
Manna, Weiba, Greis und Kinda,  
Weit im Kroas a liachte Schaar.

In dee Händ dee Iloana Sträußl,  
Gronawitt und Schlegablüath;  
Unsa Adam und sei Eva,  
Nübag'schlafa san so müad.

D'Kinda und dee Enkel bleiben,  
Betat knia um sie her;  
Und dee Sunn, a goldne Scheiben,  
Niedafunkt ins leuchtat Meer.

p.

### Mei Nachbarschaft.

„Hast nindarst denn sunsten  
Roa Stübel net kriagt?  
Wia möcht i denn hausen  
Wo ma 'n Freudhof sched siagt?“  
  
„Wo alle Stund' 's Glöckel  
So wehleidi klingt,  
Und wo ma vobei lauta  
Todte sched bringt?“

„S macht G'wohnat und nacha  
Mei ganz vagna Sinn,  
Dass i nindarst so hoata  
Und g'müathli g'ven bin.“

Schau, sunsten im Farga  
Im Load und im Schmerz  
Hab i weit af en Freudhof  
Trag'n müaßen mei Herz.

Da ghapt mit dee Todten  
Hab i allahand G'soad,  
Und hab mi betrachtli  
Daholt vo mein Load.

Doh hat net lang dauat  
Mei Herzz'friedenheit,  
Hab oft kemna müaßen,  
Und dees kost viel Zeit.

Doh sida, daß i iaß  
Beim Freudhof logia,  
Wo da Hoatakeit laßt's mi,  
Schau nimma — goa nia.

Bringa s' Leutel, goa junge,  
Und Kinderl so zart,  
So denk i, eahn's gunnat:  
'S is viel enk daspart.

Kemma Arme und Alste,  
Dee glitten grad g'mua,  
So gronn i: Gelt's endla  
Habt's dengast an Ruah.

Wiad a Grofa, a Reicha,  
Bobei gsüahrt diamal,  
So denk a ma schmußlat:  
Da hast iaß dein Thal.

Dees Glöckel, dees flagat,  
Dees hab i recht gern,

Miar is 's, als wann's sagat:  
'S wiard Alles recht wern.

Und weil i dees woäß,  
Is ma's Leb'n doppelt liab;  
Und i leb's und bi g'rühri,  
Bis ih ár amal stiab.

Mei Herz dees bleibt woach,  
Und mei Sinn dea bleibt frisch ;  
Ja füa mi is da Freudhof,  
Was 's Wassa füa'n Fisch.

Und läut amal 's Glöckel  
A endla füa mi;  
Koa Wag'n darf mi schütteln,  
Hab net weit dah.

Und i wünsch sched dees Dane,  
Dass i weita net z'viel  
In's Himmelreich hab  
An dees ewige Ziel.

P.

### Altboarische Schnadahüpfl.

1.

Boarn' Red'n thuat ma räuspan,  
Und huasten a wenk ;  
Und hebt nacha an,  
Wann oan d'Zunga is g'lent.

2.

Da happert's, dea fabelt,  
So sagt ma von Dan ;  
Dem a Muck in Hirn grabelt,  
Und kann 's net vothoan.

3.

Oft gruselt Dan d'Haut,  
Goa so eisrieselfalt ;  
Und i denk, üba's Grab dia  
Da Tod last grad halt.

4.

Wannst gehst in an Wald,  
Und es niaßt Dans ung'seg'n ;  
Denk an dee arma Sel'n,  
Und : Helfgott ! sag dageg'n.

5.

A Hund, dea 'n Schwoaf eiziagt,  
Dear is vodächti ;  
Und an Hängoahraten,  
Weich' aus weit máchti.

6.

Wer übatüba is,  
Dar is ob'n aus ;  
Schmeißt diar a Kaiserthum,  
Ueba a Haus.

7.

Voraka koan Roan,  
Und verruckt koan Marktzoan ;  
Was á g'winnst, schau desweg'n,  
Bringt's da dengast koan Seg'n.

8.

Wea koa Eikumma hat,  
Hat sei Auskumma net ;  
Denn 's Auskumma b'streit ma,  
Vom Eikumma sched.

9.

Da Schinta am Hag'n,  
Vorm boarischen Wald ;  
Hat Deandla so schön,  
Wia ma s' z'Münicha malt.

10.

Dee ganz Welt is iaz boarisch,  
Da Himmel is blob ;  
Schnee weiz sand dee Berg,  
Und da Wind wáht schö grob.

11.

'S tragt's Münicha Mandl,  
A schwoarz Pfaffag'wándl ;  
Und ziagt ma eahm 's aus,  
Wia d a — was denn g' draus ?

12.

D'Dbapfoaz is nit schöina,  
Als wann ma s' niat siat ;  
Mou ma higeih'n in Winta,  
Wann da Schnei drüba liat.

13.

Dein schmiarglatan Schmálzla,  
Ui, schuib's Glásel ei,  
Den mag eih koa Pfálzla,  
Müat a Böihmwáldla sei.

Hängoahrat, duckmausat,  
San d' Pfálzla, dabost ;  
Wael á in da Finstanuß  
Wachst eahna Kost.

14.

I hab dia's ja g'sagt,  
Dafz i 's Gámsel heunt friag' ;  
Und drum macht mi dei Gfoppat,  
Halt á noh net schiag.

15.

Bei da Sunna is 's richti,  
Dafz s' abends hoamgeht ;  
Beim Buam, dear's vosprocha,  
Doh halt dengasta net.

16.

„D'Sunn will si vosteda,  
Und tracht schon in's Bett ;  
Aba gern laßt si wecka  
Mei Scháßerl, i wett.“

„„Und kimmst á zon Fensta,  
Moanst, i lass' di h'nein ?  
I füracht koane G'spensta,  
Doh da Sunn ihran Schein.““

17.

Du glaubst net, wia hoakla,  
Dafz d' Leut iaza wern ;  
Sie volaugna á dees sel,  
Was dámisch hab'n gern.

18.

A Kloans bissel sterb'n,  
Und a wengel eischoarn ;  
Und du bist vogessen,  
Als wást goa nia woarn.

## 19.

A Kopf is a Kopf,  
Und a G'sicht is a G'sicht;  
Doch schaug i di an,  
Woaz it net, wia ma g'schicht.

Vom Anschauung'n kám's Anthoan,  
Hab'n s' g'sagt übareck's;  
Und i glaub, daß mei Scháßerl  
Leibhafti a Her.

## 20.

Da Schlingel is net blind, net thoarat,  
Duckmausat is a und henkoahrat,  
Dees miarkst ja doh, is ja rothhoarat.

## 21.

Wann a Henn amal fráht,  
Nach a sand Hahna stát;  
Denn a fráhrata Henn,  
Hat im Schnabel Wolfsähn.

Wann s' d'Bäurin höart fráh'n,  
Thuat s' en Krag'n iahr umdráhn;  
Denn es fráht, geht dee Red,  
Ja da Fánkerl draus scheed.

Und möcht 's ees iaz glaub'n,  
So a Henn is a Her;  
Und wo s' in an Haus is,  
Geht All's übareck's.

## 22.

'S is a Spruch, an uaralta,  
Daz Berg und daz Thal;  
Wann s' a g'naugat beinanda,  
Z'sammekemma niamal.

Doh schaug, von all'n Enden,  
Oft welt enderisch;  
Und goa wundabarli,  
Is dee Leut eahna G'misch.

Dee finden si z'samma;  
Da schaug'n si an sched,  
Und hab'n si vostanden,  
Ohne Wink, ohne Red.

## 23.

Im Grund a da Leiten,  
Da steht a neu's Haus,  
Es funkäzt von Weiten  
Untan Biarnbáman h'raus.

Und d'Felda drum una,  
Und Hörlza und d'Huat;  
Und d'Wiesmat am Bächel,  
'S g'höat Alles zon Guat.

Dearst i mia Dans wünschen,  
So wá's dee Danöd;  
Doh 'n Michel sei Wei net,  
Den Hof möcht' i sched.

A Selche, wia dee is,  
Dem Sedlmoar dee Sein;  
Dee triab sel den Pabst,  
Zon Gottseibeiums h'nein.

## 24.

A neue Dafindung,  
An Pfliag oda Eg'n,  
Dee thuat enk a Baua,  
Halt goa net gern seg'n.

Es is eahm net handsam  
Und paht net zon Kram;  
Du Schelm, a neu's Wei  
Gelt, dees war scho handsam.

## 25.

'S gibt allahand G'schick,  
Oft geht Alles vodráht;  
Aba wart nuar a bissel,  
Und halt die schö stät.

Und fluach net, und stampf net,  
Schlag net mit dee Händ,  
Denn af vamal hat wieda,  
Dees Blátel si g'wendt.

Und Alles finmt wieda  
In Ordnung und Gang;  
Und dakennt hast dei Freund  
Und ár eahnan Dhang.

Wia Tag und wia Nacht,  
Dft wechsln af Eard;  
Gödl Unglück und Glück,  
Und dasell is sei Wearth.

## 26.

Da Franzl vo Riad,  
Is a hoalosa Mau;  
Dea hat ma 's dee ersten,  
Drei Tag schon anthan.

Und was i net glaubt hab,  
Dees muaz i ge wern;  
Was halbweg sie áhndelt,  
Dees g'sellt si á gern.

Doh daß ear a Schelm,  
Desell is a falsch Grücht;  
Ear is grad so braſ,  
Als roth is sei G'sicht.

Und wann a is dámisch,  
Is ear, was i bin;  
Und wenn ma uns streit'n,  
Hab'n ma dengast van Sinn.

## 27.

Wann da Sturm is vobei,  
Scheint bald d'Sunn in da Höh;  
Is da Himmel á hoata,  
Schwankt fuart noh da See.

Nach an großen Bodruß  
Nachwallt a dees G'müath;  
Erst wann sa si g'seht hat,  
Glanzt 's wieda von Güat.

## 28.

Schaug, schwár z'untascheid'un,  
Ja dees ist fast schiach;  
Is a Mensch, wann a wild,  
Von an reiffaten Biach.

P.

## Polyglotten.

## 1.

## Das Spinnlein von Hebel.

(Allemandisch.)

Nei, lueget doch das Spinli a,  
Wie's zarti Fäde zwirne tha!  
Bas Gvatter, meinsch, chasch's au  
ne fo?

De wirsch mer's, traui, blide lo.  
Es macht's so subtil und so nett,  
I wott net, assi's z'hasple hätt.

(Altbayerisch.)

Mei, schaug' amal dees Spinnerl an  
Wia's feini Fädln dräh'n kann!  
Moanst, Göth', du kännt's á so bald?  
Du laſt es, denk ih, bleib'n halt.  
Es macht's so munzi und so g'schmag'n,  
I möcht's net af en Haspel trag'n.